

# Konzeption



**Städtische Kindertageseinrichtung  
Nahestraße 2  
53879 Euskirchen  
Tel.: 02251/ 779815  
Email: [kita.nahestrasse@euskirchen.de](mailto:kita.nahestrasse@euskirchen.de)**

## Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Die Einrichtung**
  - 2.1 Geschichte
  - 2.2 Öffnungs-und Buchungszeiten
  - 2.3 Personal
  - 2.4 Lage und Einzugsbereich
  - 2.5 Herkunft
  - 2.6 Gebäude
  - 2.7 Gruppen
- 3. Träger**
- 4. Grundlagen**
  - 4.1 KiBiz
  - 4.2 VN-Kinderrechtskonvention
  - 4.3 Bild vom Kind
  - 4.4 Sexualpädagogisches Konzept
  - 4.5 Kinderschutzkonzept
- 5. Pädagogische Arbeit**
  - 5.1. Frühkindliche Bildung
  - 5.2 Bildungsbereiche
  - 5.3 Stellenwert des Spiels
  - 5.4 Teiloffener Ansatz
  - 5.5 Kinder unter drei Jahren
  - 5.6 Kinder im letzten Jahr
  - 5.7 Inklusion
  - 5.8 Partizipation
  - 5.9 Beschwerdemöglichkeiten
- 6. Therapeutische Arbeit**
  - 6.1 Logopädie in der Heilpädagogik
  - 6.2 Physiotherapie in der Heilpädagogik
- 7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern**
  - 7.1 Der Start in die Kitazeit
  - 7.2 Elternbeirat
  - 7.3 Jugendamtselfternbeirat/Landeselternbeirat
  - 7.4 Zusammenarbeit
  - 7.5 Mitarbeit
- 8. Dokumentation**
- 9. Zertifikat Nationalpark-Kita Eifel**
- 10. Qualitätssicherung**
- 11. Schlusswort**

## **1. Vorwort**

**Liebe Familien, liebe Leserinnen, liebe Leser,**

mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die städtische Kindertageseinrichtung Nahestraße geben. Vielleicht machen Text und Fotos Sie neugierig und Sie möchten sich unsere Einrichtung persönlich anschauen. Dann vereinbaren Sie einen Termin mit uns. Wir zeigen Ihnen gerne unsere Einrichtung und sind offen für Ihre Fragen.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!

## **2. Die Einrichtung**

### **2.1 Geschichte**

Unsere städtische Kindertageseinrichtung ist ein Haus für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht.

Am 01.03.1999 wurde unsere Einrichtung mit einer Regelgruppe eröffnet.

Am 01.04.1999 kam eine integrative Gruppe, sowie am 15.04.1999 eine weitere Regelgruppe hinzu.

Nachdem die Außenanlage angelegt war, die letzten Handwerker das Haus verlassen hatten und sich alle Kinder, Eltern und Erzieher etwas eingelebt hatten, wurde am Samstag, 28.08.1999 die Öffentlichkeit zur offiziellen Einweihung und Einsegnung unserer Kindertageseinrichtung eingeladen.

Am 01.08.2002 wurde eine Regelgruppe aufgelöst und an ihrer Stelle eine heilpädagogische Gruppe eröffnet. Diese Änderung war notwendig, um dem großen Bedarf an heilpädagogischen Plätzen gerecht zu werden.

Die integrative Ausrichtung unserer Einrichtung veranlasste uns 2007 dazu, unsere konzeptionelle Arbeit so zu verändern, dass in allen drei Gruppen integrativ gearbeitet wurde. So war es möglich den integrativen Gedanken auch im Kindergartenalltag zu leben.

Seit dem 01.08.2013 gibt es in der Einrichtung eine Gruppe, in der Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut werden. Somit gab es nun zwei integrative Gruppen und eine Gruppe für Kinder von zwei bis sechs Jahren.

Seit dem 01.08.2014 können Kinder mit und ohne Behinderung im Rahmen der Inklusion in allen Kindertageseinrichtungen betreut werden. Somit ergab sich bei uns die Änderung, dass wir nun wieder eine heilpädagogische Gruppe eröffnet haben. Nun werden weiterhin Kinder aufgenommen, die inklusiv und auch heilpädagogisch betreut und gefördert werden.

## **2.2 Öffnungs- und Buchungszeiten**

Die Einrichtung ist montags bis donnerstags von 07.00 Uhr bis 16.15 Uhr und freitags von 07.00 Uhr – 15:00 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit ist täglich von 07:00 Uhr bis 09:00 Uhr.

Die Abholzeiten richten sich nach den gewünschten Buchungsstunden und sind von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr, von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr und von 15:45 Uhr bis 16:15 Uhr. Zur Nachmittagsbetreuung können die Kinder von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr erneut in die Kita gebracht werden. Eine Ausnahme bildet hierbei der Freitag, dort entfällt auch die letzte Abholphase.

### **25-Stunden-Buchung**

Hierzu zählt die Betreuung am Vormittag bis 12:30 Uhr.

### **35-Stunden-Buchung**

Hierzu zählen 25 Stunden zur Betreuung am Vormittag und zusätzlich 10 Stunden flexibel am Mittag und Nachmittag einsetzbar, wobei sowohl die Mittags- als auch die Nachmittagsbetreuung jeweils zwei Stunden zählen.

### **45-Stunden-Buchung**

Hierzu zählt die ganztägige Betreuung innerhalb der Öffnungszeiten.

Für die Betreuung über Mittag muss die Bestellung eines kostenpflichtigen Mittagessens bis 09:00 Uhr des jeweiligen Tages erfolgen.

## **2.3 Personal**

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogisch und therapeutisch ausgebildete Kräfte.

Die Einrichtungsleitung ist keiner festen Gruppe zugeteilt.

Das Team wird unterstützt von einer wechselnden Anzahl an Integrationshilfen, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Personen im Bundesfreiwilligendienst oder im Ehrenamt. Die therapeutische Betreuung der Kinder in der heilpädagogischen Gruppe übernehmen eine Logopädin und eine Physiotherapeutin.

Die Gesamtpersonalstunden sind abhängig von den Buchungsstunden der Eltern, weshalb es zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres zu Veränderungen beim eingesetzten Personal kommen kann.

## **2.4 Lage und Einzugsbereich**

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in der Stadt Euskirchen. Von hier aus haben wir ca. zehn Minuten Fußweg zur Kernstadt mit Fußgängerzone, Kinos, Bücherei, Bürgerhaus, Stadtmuseum, Rathaus, diversen Parkanlagen und vielem mehr.

Auch der Bahnhof Euskirchen, mit Bus- und Zuganbindung in umliegende (Groß)städte, ist fußläufig in 10 Minuten zu erreichen.

In unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung befinden sich Altenzentren, Geschäfte des täglichen Bedarfs und eine Bushaltestelle. Weiterhin sind in naher Umgebung Schulen diverser Formen, weitere Kindertageseinrichtungen, sowie zahlreiche Möglichkeiten dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder in der freien Natur nachzukommen, vorhanden.

Die meisten Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stammen aus der unmittelbaren bzw. nahen Umgebung der Kindertageseinrichtung.

## **2.5 Herkunft**

Die Kinder kommen aus Familien unterschiedlicher Herkunft.

Infolgedessen ist die Muttersprache nicht immer deutsch, sondern richtet sich nach der Sprache des Heimatlandes der Eltern oder Bezugspersonen.

Aufgrund der verschiedenen Kulturen sind auch die Weltanschauung und die religiöse Zugehörigkeit sehr unterschiedlich mit z.B. Christen, Muslime, Atheisten etc.

Ebenso unterscheiden sich auch die familiären Strukturen, sowie die Lebensweisen stark voneinander.

Diese Vielfalt der Familien fordert eine multikulturelle Erziehung, eine Offenheit und Toleranz im Alltag und gibt uns die Chance, gegenseitig von den unterschiedlichen Erfahrungen, Einstellungen und Lebenssituationen zu lernen und zu profitieren.

## **2.6 Gebäude**

In unserer zweigeschossigen Einrichtung befinden sich drei Gruppenräume. Zu jedem Gruppenraum gehören ein Nebenraum, ein Waschraum und ein Materialraum. Die Räume sind individuell nach den Bedürfnissen und Ideen der Kinder eingerichtet.

Der Flur, der Mehrzweckraum (mit Motorikzentrum) und das Außengelände bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Körper-, Raum- und Materialerfahrungen zu sammeln.

Der Therapieraum bietet die Möglichkeit zur konzentrierten Arbeit im Einzelsetting oder in der Kleingruppe. Weitere Räume des täglichen Bedarfs, wie z.B. die Küche, die Sanitäreinrichtungen, der Wickelbereich und Lagerräume sind selbstverständlich ebenfalls vorhanden. Auch stehen ein Personalraum und ein Büro zur Verfügung.

## **2.7 Gruppen**

### **Die Sterntalergruppe**

Diese Gruppe befindet sich im Obergeschoss unserer Einrichtung.  
(Gruppenform III; Kinder von 3 - 6 Jahren)

### **Das Märchenland**

Diese Gruppe befindet sich im Erdgeschoss unserer Einrichtung.  
(Gruppenform I; Kinder von 2 - 6 Jahren)

### **Die Räuberhöhle- heilpädagogische Gruppe**

Diese Gruppe befindet sich im Erdgeschoss unserer Einrichtung.  
(Gruppenform III; Kinder von 3 - 6 Jahren)

## **3. Träger**

Der Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Euskirchen.  
Innerhalb der Stadtverwaltung ist Fachbereich 6 -Schulen, Generationen und Soziales-  
für alle Kindergartenangelegenheiten zuständig.

Es sind noch weitere 20 Einrichtungen in städtischer Trägerschaft, davon befinden sich  
neun im Stadtgebiet und zwölf in den umliegenden Ortsteilen.

Die Anschrift des Trägers lautet:

**Stadt Euskirchen**  
**Kölner Straße 75**  
**53879 Euskirchen**  
**Tel.: 02251/140**

Die Trägerkonzeption können Sie einsehen unter:

<https://www.euskirchen.de/leben-in-euskirchen/jung-und-alt/schulen-kindertageseinrichtungen/kindertageseinrichtungen-und-elternbeitraege/>

### **Anmelden können Sie Ihr Kind online**

<https://kreis-euskirchen.kita-navigator.org/>  
oder [www.familienkreis-eu.de](http://www.familienkreis-eu.de)  
oder [www.kreis-euskirchen.de](http://www.kreis-euskirchen.de)

### **oder beim Kreis Euskirchen**

Servicebüro Kita –Navigator  
Jülicher Ring 32, Raum C107  
53879 Euskirchen  
Tel.: 02251/ 151333

## 4. Grundlagen

### 4.1. Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz)

#### § 2 Allgemeine Grundsätze

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

#### § 44 plusKITAs (Auszug)

(1) Die plusKITA ist eine Kindertageseinrichtung mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf des Bildungsprozesses, insbesondere mit sprachlichem Förderbedarf. Sie muss als plusKITA in die örtliche Jugendhilfeplanung aufgenommen worden sein.

(2) Die plusKITA hat in besonderer Weise die Aufgabe,

1. bei der individuellen Förderung der Kinder deren Potenziale zu stärken, die alltagskulturelle Perspektive zu berücksichtigen und sich an den lebensweltlichen Motiv- und Problemlagen der Familien zu orientieren,
2. zur Stärkung der Bildungschancen auf die Lebenswelt und das Wohnumfeld der Kinder abgestimmte pädagogische Konzepte und Handlungsformen zu entwickeln,
3. auf Grundlage der Beobachtungsergebnisse individuelle Bildungs- und Förderangebote zur gezielten Unterstützung der sprachlichen Bildung zu entwickeln und alltagsintegriert durchzuführen,
4. im Team regelmäßig und mit Unterstützung der Fachkraft nach Absatz 3 die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln,
5. zur Stärkung der Bildungschancen und zur Steigerung der Nachhaltigkeit, die Eltern durch adressatengerechte Elternarbeit, -beratung und -stärkung regelmäßig in die Bildungsförderung einzubeziehen,
6. sich über die Pflichten nach § 13 hinaus in die lokalen Netzwerkstrukturen durch

- jeweils eine feste Ansprechperson aus der Kindertageseinrichtung einzubringen.
7. sich zur Weiterentwicklung der individuellen zusätzlichen Sprachförderung, über die Pflichten nach § 19 hinaus, zum Beispiel durch die regelmäßige Teilnahme an Fort – und Weiterbildungsmaßnahmen zu qualifizieren und die Bildungs- und Erziehungsarbeit den speziellen Anforderungen anzupassen und
  8. die Ressourcen ihres pädagogischen Personals durch konkrete Maßnahmen, beispielsweise regelmäßige Supervision, Schulung und Beratung, Fort- und Weiterbildung oder größere Multiprofessionalität im Team zu stärken.

## 4.2 VN- Kinderrechtskonvention

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen (VN-Kinderrechtskonvention) wurde 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und trat 1992 in Deutschland in Kraft.

Geprägt wird das Übereinkommen von vier Grundprinzipien; dem Diskriminierungsverbot, dem Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, dem Kindeswohlvorrang und dem Recht auf Beteiligung.

Thematisch lassen sich die 54 Artikel dieses Gesetzes vor allem in drei Gruppen einteilen; dem Schutzrecht, dem Förderungsrecht und dem Beteiligungsrecht.

## 4.3 Bild vom Kind

**„Was du mir sagst, das vergesse ich.  
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.  
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“  
-Kung-Fu-Tse, 500 v.Chr.-**

Individuelle kindliche Entwicklung sehen wir als wechselseitigen Prozess von Kind und Umwelt. Wie sich ein Kind weiterentwickelt und wie seine Handlungskompetenz aussieht, hängt entscheidend davon ab, wie die weitere Umgebung (Familie, Freunde, Erzieher etc.) auf das kindliche Entwicklungsgeschehen einwirkt. Alle Aspekte unserer Arbeit sind auf die Gesamtförderung des Kindes ausgerichtet, d. h. auf die Entwicklung der emotionalen, sensorischen, motorischen, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten.

Durch gezieltes Beobachten der Kinder und anschließendes Dokumentieren erfahren wir die Bedürfnisse, Kenntnisse und Interessen der Kinder und richten danach unsere pädagogische Arbeit aus.

Weiterhin ist es uns wichtig, dass Kinder Beteiligungsmöglichkeiten und Entscheidungsfreiräume im Alltag erlangen. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung. Sie sind Experten ihrer eigenen Lebenssituation, handelnde Subjekte und gleichberechtigte Partner im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen.

#### 4.4 Sexualpädagogisches Konzept

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Sie ist nicht gleichzusetzen mit der Sexualität der Erwachsenen. Bei kindlicher Sexualität geht es um Gefühle, Berührungen, um die Benennung, das Wahrnehmen und Erforschen von Körper- und Geschlechtsteilen, um Kuscheln, Schmusen und Geborgenheit, um Nähe und Vertrauen. In unserer Einrichtung möchten wir, dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen. Sie sollen ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren, eventuelle Ängste und Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren. Wir möchten die Kinder im Finden und Erkennen ihrer eigenen Identität unterstützen, ihr Selbstwertgefühl spielerisch stärken und die Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern. Wir möchten sie

sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Auch möchten wir, dass sie einen gleichberechtigten Umgang zwischen Jungen und Mädchen erleben und akzeptieren. Um diese Ziele zu erreichen, haben wir folgende Vorgehensweisen und Regeln festgehalten:

- Jeder hat das Recht nein zu sagen. Kuscheln, Trösten, Umarmungen sind erlaubt, solange es das Gegenüber auch möchte. Jeder hat seine eigenen Grenzen und diese gilt es zu akzeptieren. Dies betrifft nicht nur die Kinder untereinander, sondern auch den Umgang zwischen Kind und Betreuer/in.
- Wir benutzen die korrekten anatomischen Begriffe der Geschlechtsorgane Scheide und Penis und keine Umschreibungen.
- In unserer Einrichtung stehen wir für Gleichberechtigung. Auch männliche Angestellte, sofern sie die Bezugsperson des Kindes sind, übernehmen die pflegerischen Tätigkeiten wie das Wickeln, Begleiten des Toilettenganges etc. übernehmen.
- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder, hören zu und beantworten diese wahrheitsgemäß. Gleichwohl ermutigen wir die Kinder, sich mit ihren Gedanken auch an die Eltern zu wenden. Diesen teilen wir das Interesse des Kindes mit.
- Wir zeigen uns in der Einrichtung nicht nackt. Beim Spielen mit Wasser im Sommer tragen wir daher Badekleidung. Das Umziehen hierfür findet gemeinsam und nicht geschlechtsspezifisch statt. Das gilt auch für die Turneinheiten. Jedoch respektieren wir das persönliche Schamgefühl eines Jeden. Den Kindern bietet sich jederzeit die Möglichkeit, sich ungestört auf der Toilette umzuziehen.
- Auch beim Wickeln achten wir die Gefühle des Kindes. Es wird nur von seiner, vor Ort selbst gewählten, Vertrauensperson gewickelt.
- Besetzschilder an den Kindertoiletten ermöglichen es, ungestört sein Geschäft zu verrichten.
- Die Kinder werden dafür sensibilisiert, dass manche Handlungen in den privaten Raum und nicht in die Öffentlichkeit gehören.
- Wir stellen Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung

förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.).

- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Erde, Erbsenbad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.

#### **4.5 Kinderschutzkonzept**

Kinder sind vor jeglichen Gefahren zu schützen.

Hierzu zählen nicht nur die Einhaltung der allgemeinen Sicherheitsstandards, sondern auch der Schutz vor übergriffigem Verhalten unter Kindern, Gefahren im häuslichen Bereich und Gefährdungen durch Erwachsene in der Kindertageseinrichtung.

Ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement, Intuition und eine aufmerksame Beobachtungsgabe des Personals spielen dabei eine wichtige Rolle. Beobachten Mitarbeiter/innen ein nicht angemessenes Verhalten eines Kindes, wird dies unverzüglich unterbunden. In einem ruhigen Gespräch wird dem Kind erklärt, wo die Grenzen sind und welches Verhalten angemessen ist. Ebenso wird zum Schutz des betroffenen Kindes, die Freiheit des übergriffigen Kindes eingeschränkt. Es darf nun nur noch unter Aufsicht spielen und sich beispielsweise nicht mehr alleine im Nebenraum aufhalten. Die Eltern des betroffenen Kindes werden informiert.

Es kann jedoch auch sein, dass eine solche Situation im Verborgenen geschieht, nicht zur selben Zeit von einer/einem Erzieher/in beobachtet wird und von Kindern bzw. Eltern an die Kollegen/innen ran getragen wird. Hier gilt die gleiche Vorgehensweise wie im Umgang mit den Kindern. Bei weiteren Vorfällen wird der Träger informiert und eine anonyme Beratung bei der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Kreises Euskirchen eingeholt. Ebenso erfolgt eine Meldung nach §47 SGB VIII beim Landschaftsverband Rheinland.

Sollten Hinweise bestehen, dass der Schutz der Kinder zu Hause nicht gesichert ist, wird anhand der dokumentierten Informationen über Verdachtsmomente im Team eine Fallbesprechung durchgeführt. Erhärtet sich der Verdacht, wird eine unbeteiligte Kinderschutzfachkraft hinzugefügt, die die Risikofaktoren ebenfalls bewertet. Beim Gespräch mit den Eltern, welches danach geführt wird, wird geklärt, ob die Eltern die Gefährdung ebenso erkennen und gewillt und in der Lage sind, diese abzuwenden. Werden die Gefahren nicht abgewendet und es gibt keine Veränderung, erfolgt die Meldung nach §8a SGB VIII beim Jugendamt.

Falls Anhaltspunkte auftauchen, dass ein Kind durch eine erwachsene Person in der Kindertageseinrichtung gefährdet ist, wird unverzüglich der Träger informiert. Diese leitet die weiteren notwendigen Schritte ein.

## **5. Pädagogische Arbeit**

### **5.1 Frühkindliche Bildung**

Bildung beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen. Diese insbesondere auch von der Wissenschaft getragene Erkenntnis hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass in den vergangenen Jahren Bedeutung und Stellenwert der frühkindlichen Bildung deutlich zugenommen haben. In der frühen Kindheit werden die Grundlagen für die weitere Entwicklung von Kindern gelegt. Wachsen Kinder in einem gesunden Umfeld auf und wird ihr soziales, physisches und psychisches Wohlbefinden gestärkt, so verbessern sich insgesamt ihre Gesundheits- und Bildungschancen.

(Auszug aus der Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen)

### **5.2. Bildungsbereiche**

In den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein – Westfalen sind nachfolgende 10 Bildungsbereiche verankert:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter)kulturelle Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich- technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Einen besonderen Stellenwert in unserer Einrichtung haben der Bereich Bewegung, Sprache und Kommunikation, sozial und (inter)kulturelle Bildung, sowie ökologische Bildung. Diese Bereiche möchten wir Ihnen im Folgenden näher erläutern.

#### **Bewegung**

Die Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der körperlichen und seelisch-geistigen Entwicklung. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen setzt sich das Kind mit sich, seinem Körper und der Umwelt auseinander. Durch motivierende Raum- und Materialangebote werden Anregungen und Lernprozesse geschaffen. Das heißt, durch Experimentieren und selbstständiges Ausprobieren werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und somit in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Durch Bewegung verschafft sich das Kind, die für seine Entwicklung notwendigen, Reize. Gleichzeitig wirken sich positive Bewegungserfahrungen auf die Selbstsicherheit des Kindes aus. Das Kind gewinnt Selbstvertrauen Neues zu erkunden. Bewegungserfahrung hat so einen wesentlichen Anteil an der Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb bieten wir den Kindern nicht nur viele Möglichkeiten für selbstständige Bewegungsspiele in den Räumlichkeiten der Einrichtung und im Außengelände, sondern berücksichtigen dies auch in unseren angeleiteten, gruppenübergreifenden, altersstrukturierten Turneinheiten, den einmal wöchentlich festgelegten Außer-Haus-Tagen und während unserer Waldtage. In

vielfältigen Bewegungssituationen gewinnt das Kind zunehmend Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten. Die Verbesserung der Motorik und Wahrnehmung geschieht hier „beiläufig“. So lernt das Kind eine Handlung zu planen und durchzuführen und sieht den Erfolg seiner Tätigkeit. Es wird somit zum Akteur seiner eigenen Entwicklung.

## **Sprache - „Die Brücke zum Anderen – das Tor zur Welt“**

Die Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren. Alle Kinder dieser Welt haben die gleiche Methode, Sprache zu erlernen. Dies ist ein ständiger Prozess beginnend mit dem ersten Schrei des Säuglings, den ersten Lauten, die ein Kind bildet und imitiert, dann dem Lernen von Wörtern bis zur komplexen Grammatik. Dies setzt immer auch voraus, dass ein Kind hören kann. Die Sprache entwickelt sich aus der menschlichen Beziehung zueinander. Das Erlernen von Sprache hängt auch von der gesamten frühkindlichen Entwicklung ab- die Entwicklung der Wahrnehmung mit allen Sinnesbereichen (Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken etc.), die Entwicklung der Bewegung, die Entwicklung des Denkens und die Entwicklung im sozial-emotionalen Bereich. Somit ist der Spracherwerb ein Bestandteil in der gesamten Entwicklung des Kindes. Über das Spiel des Kindes wird ein natürlicher, ganzheitlicher und lebendiger Spracherwerb eingeführt. Die alltagsintegrierte Sprachbildung spielt dabei eine bedeutende Rolle. Sie ist integriert im pädagogischen Alltag, gibt unzählige und wertvolle Sprach- und Sprechanlässe vor, setzt wichtige Impulse und erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an. Sie orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und Ressourcen der Kinder. Sie greift handlungsrelevante Sprachanlässe des pädagogischen Alltags auf. Dabei ist es wichtig, dass diese nicht nur von den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung, sondern auch von den Eltern und weiteren Bezugspersonen eines Kindes gestaltet und umgesetzt werden.

Unsere Vorbildfunktion ist hier von grundlegender Bedeutung. Wir unterstützen die Kommunikations- und Sprachentwicklung, indem Bewegungs-, Sprech- und Sprachspiele, Singen, Rollenspiele, Tast-, Hör- und Geschmacksspiele, Spiele zur Wortschatzerweiterung, Merk- und Gedächtnisspiele und das sprachbegleitende Handeln ein fester Bestandteil in unserem Alltag sind.

Sprache als Brücke zum Anderen bedeutet auch, alle uns zur Verfügung stehenden Kommunikationsformen zur Verständigung zu nutzen. Um wechselseitig wichtige Informationen zu vermitteln, kann man auf Zeichen, Symbole, Gebärde und Mimik zurückgreifen. So verwenden wir in unserer Einrichtung unterschiedliche Methoden, um die Kommunikation zu erleichtern. Ist die sprachliche Mitteilungsfähigkeit eingeschränkt, so können diese Hilfen zu einer deutlich verbesserten Verständigung und Orientierung dienen. So verdeutlichen Symbole und Zeichen, Abbildungen und Fotos (z.B. die Turnhalle als Bild) Orte, bestimmte Abläufe (Händewaschen oder das Anziehen zum gemeinsamen Spiel im Außengelände etc.), Regeln und einfachste Formen der menschlichen Verständigung (ja/nein-Bilder). Dies soll den Kindern und den Bezugspersonen Sicherheit, Transparenz und vor allem Eigenständigkeit und Teilhabe geben. Wir wenden unterschiedliche, variable Kommunikationssysteme an. Wir gebrauchen Piktogrammen und individuelle, kindgerechte Symbole, aber auch therapeutische Kommunikationshilfen in Anlehnung an Metacom, Guk (Gebärden unterstützte Kommunikation), von TEACCH und manchmal auch Schriftsprache. Trotz Einschränkungen der sprachlichen Mitteilungsfähigkeit kann Kommunikation positiv und motivierend erfahren werden. Dies vereinfacht die Verständigung mit dem Kind, aber auch mit

anderen Bezugspersonen. Dies hilft unserer Verständigung in der Einrichtung, aber auch dazu, dass Wünsche und Bedürfnisse geäußert werden und das Kind in der Lage ist aktiver und selbstständiger mit anderen Menschen zu agieren.

Zur Beobachtung und Dokumentation des jeweiligen Sprachstandes verwenden wir das Verfahren „BaSiK“; Begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen von Renate Zimmer. Hieraus ergeben sich die individuellen Ziele und Maßnahmen im sprachlichen Bereich eines jeden Kindes.



## **Sozial und (inter)kulturelle Bildung**

Das soziale Miteinander begleitet den Menschen sein Leben lang. Häufig kommen Kinder mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung das erste Mal in Kontakt mit Menschengruppen, die nicht zur eigenen Familie gehören. Hier wird der Grundstein gelegt, Kinder auf das soziale Gefüge vorzubereiten. Unterschiedliche Werte, Einstellungen, Bedürfnisse und Ansichten treffen aufeinander und Kinder müssen lernen damit umzugehen. Dafür bedarf es einer Vorbildfunktion, die den jungen Menschen mit Respekt, Wertschätzung, Empathie und vorurteilsbewusst entgegentritt. Unser Ziel ist es, ein jedes Kind stark zu machen, sich sowohl für seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzusetzen, als auch kompromissbereit und konfliktsicher den Umgang mit Anderen zu meistern. Wir möchten Kinder ermutigen, andere Sichtweisen, Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen. Vielfalt sollte als normal und bereichernd angesehen werden.

In unserer Einrichtung kommen Familien aus verschiedenen Nationen und Kulturen zusammen. Im pädagogischen Alltag erfahren die Kinder hier, dass jedes Herkunftsland eigene Bräuche, Traditionen und Festlichkeiten mit sich bringt. Mit Toleranz und Interesse begegnen wir den Kulturen. So singen wir z.B. Lieder in unterschiedlichen Sprachen, achten auf den Umgang mit Schweinefleisch und bieten Raum zum Austausch. Auch unsere Umgebung bietet vielfältige Möglichkeiten, um kulturelle Erfahrungen zu sammeln. Hierzu zählen nicht nur der Besuch des Museums oder der Bibliothek, auch das Stadtbild mit der altertümlichen Stadtmauer schafft zahlreiche Lernsituationen.

Großen Wert legen wir auch auf das Zusammentreffen der Generationen. Durch unsere Kooperation mit dem Altenzentrum, gestalten sich viele Momente, in denen die Kinder neue Erfahrungen im sozialen Kontext sammeln können. Rücksicht auf die älteren Herrschaften nehmen und Verständnis für eingeschränkte Fähigkeiten erlangen, z.B. die Motorik und das Hörvermögen betreffend. Auch das Profitieren von Erfahrungswerten und die Weitergabe von Zuneigung und Freude sind nur einige Beispiele

## **Ökologische Bildung**

**„Die alten Dakota waren weise. Sie wussten, dass das Herz eines Menschen, der sich der Natur entfremdet, hart wird. Sie wussten, dass mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen absterben lässt. Deshalb war der Einfluss der Natur, die den jungen Menschen feinfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung.“**  
**-Luther Standing Bear, Indianerhäuptling-**

Auch in unserer Einrichtung ist die ökologische Bildung ein wichtiger Bestandteil. Der Planet „Erde“ ist einmalig, wir müssen ihn für uns und die nachfolgenden Generationen schützen. Darum möchten wir den Kindern einen achtsamen Umgang mit der natürlichen Umgebung und unseren bestehenden Ressourcen nahe bringen. Des Weiteren ist die Natur ein idealer, vielgestaltiger Lern- und Bildungsort, an dem die Eigenaktivität der Kinder geweckt werden kann. Kinder lernen am besten, wenn sie selbstständig handeln können und das mit Kopf, Herz und Hand.

Dies sind nur einige Gründe, warum wir uns dazu entschieden haben, uns zur „Nationalpark-Kita Eifel“ zertifizieren zu lassen. (siehe auch Punkt 9)

### **5.3 Stellenwert des Spiels**

Wenn das Kind spielt, setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander, mit den Menschen, mit denen es zusammenlebt und mit Gegenständen, die es umgeben.

Das Kind hat die Möglichkeit seine sozialen, geistigen, motorischen, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben. Im Spiel verarbeitet das Kind Erlebtes. Es spürt seine Stärken und Schwächen und lernt mit ihnen umzugehen. Im Geschehen mit anderen Kindern erkennt das Kind die Notwendigkeit von Absprachen und Regeln. Das Spiel bietet ihm die Möglichkeit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu entwickeln und zu fördern. Die Freude darüber, dass es sein Spiel sinnvoll und konstruktiv gestalten kann, lässt sein Selbstwertgefühl wachsen. Das Kind erwirbt beim Spielen alle Fähigkeiten und Kenntnisse, die es braucht - jetzt und später. Es ist die elementare kindliche Ausdrucks- und Lernform. Für das Kind ist Spiel nicht Spielerei, sondern Selbstbildung. Unsere Aufgabe ist es, im Kindergarten einen Rahmen für ein sinnvolles und befriedigendes Spiel zu schaffen.

Auf drei verschiedene Spielvarianten aus unserem Kindergartenalltag möchten wir ausführlicher eingehen:

### **Freispiel**

Der Tag in unserer Kindertageseinrichtung ist gegliedert in eine Zeit des selbstbestimmten Spiels -auch Freispiel genannt- und in eine Zeit des gemeinsamen Tuns. Das Freispiel nimmt bei uns den größten Teil des Tages in Anspruch. Während des Freispiels hat das Kind die freie Wahl von Spielort, -partner, -thema, -dauer und -material. Es darf sich nach Absprache mit eine/r Erzieher/in frei im Haus und im Außengelände bewegen. Durch das eigene Spiel und das Nachahmen von Aktivitäten begreift, erforscht und erlebt das Kind selbst seine Umwelt. Weil das Spiel das wichtigste Lernfeld des Kindes ist, stellen wir ihm ausreichend Zeit zum „freien Spiel“ zur Verfügung. Eine für uns wichtige Aufgabe während des Freispiels liegt darin, das Kind zu beobachten. So erhalten wir wichtige Informationen über die individuellen Bedürfnisse, Vorgehensweisen, Stärken, Schwächen, Probleme, das Sozialverhalten, den Entwicklungsstand etc. des einzelnen Kindes. Im Gruppenraum kann das Kind in verschiedenen Bereichen spielen, ausruhen, beobachten etc. Ausreichend Spielmaterial wird in offenen Regalen angeboten. Kreative Tätigkeiten wie Malen, Gestalten, Bauen und Konstruieren bieten dem Kind, wie auch die Bewegung und das Rollenspiel, viele Möglichkeiten, seine individuellen Eindrücke, Bedürfnisse, Gefühle oder Gedanken nonverbal zum Ausdruck zu bringen.

### **Angeleitetes Spiel**

Im Gegensatz zum freien Spiel werden im angeleiteten Spiel bewusste und gezielte Anregungen von den Erzieher/innen gegeben. Ziel dabei ist immer, das freie Spiel so zu unterstützen, dass dem Kind weitere Entwicklungsfortschritte möglich sind. Es ist im Allgemeinen nur eine kleine Gruppe die daran teilnimmt und es findet während des Freispiels statt. Inhalte des angeleiteten Spiels können sein:

- kreatives Gestalten
- Einführung eines neuen Regelspiels
- Vorlesen von Geschichten

- gemeinsames Bauen mit Konstruktionsmaterial
- Kochen und Backen
- Spiele, die nur für die Kleingruppe geeignet sind.

Hierbei werden aktuelle Bedürfnisse, individuelle Interessen und die Lebenssituation des Kindes berücksichtigt.

## **Projekte**

Die Projektthemen finden wir zum Einen durch Vorschläge und demokratisches Abstimmen der Kinder und zum Anderen durch Beobachtung der derzeitigen Bedürfnisse und Interessen. Auch gestalten sich Projekte durch aktuelle Themen, wie verschiedene Feste, Jahreszeiten, Vorkommnisse oder den einrichtungsspezifischen Schwerpunkten. Diese können nicht nur auf Gruppenebene, sondern in der gesamten Kita durchgeführt werden. Die Inhalte werden gemeinsam besprochen und Aktivitäten geplant. Je nach Art der Beschäftigung findet das Angebot im Stuhlkreis für die gesamte Gruppe oder in Kleingruppen statt. Durch gemeinsame Aktivitäten wollen wir das „Wir-Gefühl“ in der Gruppe fördern und erhalten. Zuhören und vor einer Gruppe sprechen, sich trauen und zurücknehmen werden gelernt, Aufmerksamkeit und Ausdauer werden gefördert.

## **5.4 Teiloffener Ansatz**

Jedes Kind hat eine Gruppe, der es fest angehört. Wir legen jedoch Wert darauf, dass sich die Kinder frei in der Einrichtung bewegen und auch Kontakte zu den Kindern und Erzieher/innen der anderen Gruppen knüpfen. Durch ein „Anklammersystem“ (alle Räume, in denen die Kinder spielen können, sind in Form eines Fotos an der Gruppenwand angebracht, die Kinder können eine Wäscheklammer, auf dem ihr jeweiliges Symbol angebracht ist, an ihren Wunschort hängen und so symbolisieren, wo sie gerne spielen möchten) haben die Kinder die Möglichkeit, sich untereinander während des Freispiels zu besuchen. Darüber hinaus stehen ihnen noch der Flur, das Außengelände und die Turnhalle zum gemeinsamen Spiel zur Verfügung. Vertieft wird die gruppenübergreifende Arbeit durch Angebote im Rahmen der plusKITA, Projekte, Ausflüge, Feste, den Maxi-Club und die Turneinheiten.

## **5.5 Kinder unter drei Jahren**

Seit dem 01.08.2013 werden auch Kinder unter drei Jahren in unserer Einrichtung betreut.

Die Räumlichkeiten sind kindgerecht gestaltet und mit altersentsprechendem Spielmaterial ausgestattet. In der Gruppe sind verschiedene Spielbereiche vorhanden, sowie ein Nebenraum, der als Rückzugsmöglichkeit oder Ruheraum während der Mittagszeit zur Verfügung steht. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Hier gibt es aber auch feste, immer wiederkehrende Rituale wie z.B. den Morgenkreis, das Frühstück, das Freispiel, das Mittagessen, die Ruhephase etc., die den Kindern Sicherheit und Struktur geben. Das tägliche Spiel im Freien gehört auch für die jüngeren Kinder zum Standard unserer Einrichtung.

Besonders wichtig ist die Beziehung zwischen Bezugsperson und Kind. Einfühlsam geht das Personal auf die Kinder ein und versucht einen vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu gestalten. Geborgenheit und Sicherheit braucht jedes Kind um sich positiv und angstfrei entwickeln zu können.

Auch spielen pflegerische Tätigkeiten und das Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug eine große Rolle im U3-Bereich, weshalb wir im Folgenden näher auf diese beiden Punkte eingehen.

## **Pflege**

Bei pflegerischen Tätigkeiten ist ein Vertrauensverhältnis zur Bezugsperson besonders wichtig. Daher wird vom Personal der Einrichtung stets darauf geachtet, dass diese Tätigkeiten von der/dem ausgewählten Betreuer/in durchgeführt werden.

Das Kind macht viele Erfahrungen, wenn es gefüttert, gewickelt oder umgezogen wird. In dieser Zeit erhält das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit einer Bezugsperson. Durch den sensiblen Umgang spürt das Kind Geborgenheit und das Vertrauensverhältnis wird gestärkt.

## **Ruhephasen**

Wir geben den Kindern, die in der Kindertageseinrichtung das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf haben, die Möglichkeit, sich im Nebenraum der Gruppe in ruhiger Atmosphäre auszuruhen oder zu schlafen. Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern unter drei Jahren einen Mittagsschlaf an. Hierbei werden sie von einer Erzieherin betreut, bis sie eingeschlafen sind. Jedem Kind steht eine eigene Matratze, sowie ein Kissen und eine Bettdecke zur Verfügung. Gerne darf dies auch von zu Hause mitgebracht werden. Um der vertrauten Atmosphäre im eigenen Heim so nah wie möglich zu kommen, sollten ein eigener Schlafanzug und bei Bedarf ein Kuscheltier vorhanden sein. Besonders wichtig ist uns, dem Grundbedürfnis „Schlaf“, wie auch allen anderen menschlichen Grundbedürfnissen, nachzukommen und die Schlafdauer individuell auf das Bedürfnis eines jeden Kindes abzustimmen.

## **5.6 Kinder im letzten Jahr**

Die angehenden Schulkinder treffen sich einmal in der Woche von 08:00 – 12:00 Uhr zum Maxi-Club. An diesem Vormittag erleben die Kinder einen schulähnlichen Tag. Zum Ablauf gehören das Durchführen von Arbeitsblättern, die Durchführung eines Programms zur Sprachförderung, Bewegungseinheiten, Frühstückspausen und das Aufhalten im Freien, hierbei besonders die Verkehrserziehung. Ebenso werden Ausflüge gemacht, welche einer Vor- und Nachbereitung bedürfen. Hauptziele sind für uns, dass die Kinder einen guten und sicheren Start in der Schule haben, schulpraktische Fähigkeiten verinnerlichen und Lernfreude und -bereitschaft entwickeln. Unser Fokus liegt darauf, die Kinder bestmöglich auf die grundlegenden Anforderungen vorzubereiten. Hierzu zählen beispielsweise das Handling der unterschiedlichen Materialien (Stifte spitzen, Mäppchen/Ranzen öffnen und schließen, einen Locher betätigen und Blätter abheften etc.), ein Ordnungssystem zu entwickeln und dies einzuhalten, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, aufmerksam sein, abwarten und zuhören können und Aufträge verstehen und umsetzen können.

## **5.7 Inklusion**

Inklusion ist als Konzept zu verstehen, das über Integrationsbestrebungen hinausgehend versucht, alle Menschen mit Beeinträchtigungen in einen Alltag für alle einzubeziehen. Behinderte Menschen werden nicht nur in eine Welt von Nichtbehinderten integriert, sondern alle Menschen in der Gesellschaft werden angesehen als Menschen mit jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen, auf die angemessen reagiert werden muss. Die Schlussfolgerung bzw. Vision für Kindertageseinrichtungen nach diesem Konzept ist, dass die Einrichtungen offen sind für wirklich alle behinderten und nichtbehinderten oder auffälligen Kinder. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt.

(Aus: Vollmer, K. 2005)

In unserer Einrichtung lernen sich Kinder und Erwachsene aus verschiedenen Ländern, Kulturen, Religionen, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen kennen. Diese Unterschiede erleben wir als Bereicherung unseres Zusammenlebens und des Umgangs miteinander, bei der die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Erwachsenen gleiche Wertschätzung erfahren. Inklusion bedeutet für uns Räume zu schaffen, in denen wir Respekt, Toleranz und Akzeptanz erleben.

Grundlage unserer pädagogischen und therapeutischen Arbeit ist es, die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren, zu unterstützen und zu fördern. Hierfür ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und anderen Institutionen wie z.B. SPZ, Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle, Kreisgesundheitsamt, Kreisjugendamt etc. von großer Bedeutung.

In unserer heilpädagogischen Gruppe werden Kinder betreut, die eine Behinderung haben oder von Einer bedroht sind. Hierunter zählen verschiedene Formen. Dies können körperliche und seelisch/geistige Störungen sein, aber auch Sprachstörungen, Autismus-Spektrum-Störungen, Syndrome, motorische Beeinträchtigungen und Verhaltensauffälligkeiten im sozial- emotionalen Bereich.

Drei Erzieher/innen begleiten und fördern 8-10 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Die therapeutischen Einheiten werden von einer Logopädin und einer Physiotherapeutin

durchgeführt.

Gruppenübergreifende Arbeit ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Ziele. Alle Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, andere Gruppen und Räume zu besuchen. Der Gruppenalltag, die Spielzonen und Spielauswahl sind gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Der Tagesablauf ist nach dem Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet. Die Räumlichkeiten im Erdgeschoss sind rollstuhlgerecht.

## **5.8 Partizipation**

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gesellschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“  
(Schroeder, Richard 1995)

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher/innen Kindern gegenüber voraus.

Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig mitzugestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Dies bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und es geht darum, diese Meinung entwicklungsangemessen zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

### **Wie gelingt Partizipation in unserer Einrichtung:**

- P** Partnerschaftliches Lösen von Konflikten
- A** Akzeptanz der Verschiedenheit
- R** Regeln verstehen und mitgestalten
- T** Themeninhalte (Projekte, Morgenkreis, Feiern) mitgestalten
- I** Informieren der Kinder
- Z** Zusammenleben mitgestalten
- I** Initiative fördern
- P** Partner frei wählen
- A** Achtsamkeit für die Bedürfnisse anderer fördern
- T** Transparenz der Strukturen
- I** Ideen äußern und einbringen können
- O** Ohne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht
- N** Neues gemeinsam entwickeln (Raumgestaltung etc.)

Wir möchten Kindern die Möglichkeit geben, sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens zu beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitzubestimmen. Während der täglichen Spielphasen hat das Kind die freie Wahl von Spielort, Spielpartner und Spielthema. Die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich. Die Kinder können nach Absprache mit dem Fachpersonal die anderen Gruppen besuchen, den Bewegungsraum, den Flur und das Außengelände benutzen. Bei Entscheidungen des nächsten Projektthemas, des Ortes des zukünftigen

Ausfluges, der Gruppengestaltung etc. geben wir den Kindern ein Stimmrecht. Hierzu nutzen wir meist den Morgenkreis, wo die Kinder sich einbringen, diskutieren, wählen und entscheiden können. Ebenso haben sie während der „Wunschwoche“ die Möglichkeit, das Mittagessen auf Gruppenebene zu bestimmen.

## **5.9 Beschwerdemöglichkeiten**

Sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern unserer Einrichtung bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten, Beschwerden, Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge an uns heran zu tragen.

Die Kinder haben während des Tagesablaufs jederzeit die Möglichkeit, sich an die Erzieherin des Vertrauens zu wenden und Beschwerden vorzubringen. Meist können diese umgehend angegangen und gelöst werden. Ist dies nicht der Fall, wird sich im Team ausgetauscht, an einer Lösung gearbeitet und diese schnellstmöglich dem Kind präsentiert. Hierbei spielen Transparenz und Partizipation selbstverständlich eine große Rolle. Ebenso werden Kinder im Morgen- bzw. Abschlusskreis, nach Ausflügen oder Aktionen etc. nach der Meinung gefragt und können diese frei äußern. Durch das Akzeptieren einer jeden Ansicht und dem gemeinsamen Überlegen von Alternativen und Möglichkeiten mit der Problematik umzugehen, fühlen sich die Kinder stets angenommen.

Jedoch nicht nur verbal können sie ihren Gemütszustand mitteilen. Durch die Anwendung von Symboltafeln oder einem Ampel-/Smilysystem ist es auch, bei nicht Beherrschten der Sprache, dem Kind möglich seine Umwelt aktiv mitzugestalten.

Zum Werk eines guten Beschwerdemanagements bei Kindern gehört besonders auch das geschulte Auge des Personals. Die Mitarbeiter/innen nehmen Gefühlslagen, Gestik, Mimik und Worte der Kinder wahr und gehen altersentsprechend darauf ein.

Auch die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich an das Personal der Einrichtung zu wenden. Ebenso wie bei den Kindern wird sich das Anliegen aufmerksam angehört, ggf. sofort geklärt oder in einer Teamsitzung reflektiert. Inhalte und Lösungsmöglichkeiten werden dann zeitnah mit den Eltern besprochen und festgehalten.

Es ist uns immer wichtig, gemeinsam Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Bereits im Aufnahmegespräch wird den Eltern vermittelt, jederzeit offen auf uns zu zukommen. In den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen besteht auch die Möglichkeit, Ansichten, Lob oder Kritik zu äußern.

Doch nicht nur die Mitarbeiter/innen der Kita stehen als Ansprechpartner bei Beschwerden zur Verfügung. Gerne können auch der Elternbeirat und/oder der Träger hinzugezogen werden.

## **6. Therapeutische Arbeit**

## **6.1. Logopädie in der Heilpädagogik**

Die Entwicklung der Sprache ist ein komplexer Vorgang in der frühkindlichen Gesamtentwicklung. Spracherwerb ist eng mit den anderen kindlichen Entwicklungsbereichen verknüpft. Das Kind lernt, sich mitzuteilen, Gefühle und Wünsche auszudrücken, um sich aktiv mit anderen Menschen auszutauschen. Dies setzt wiederum voraus, dass das Kind Sprache entschlüsseln und verstehen kann. Es kann aktiv am Leben teilnehmen und dieses gestalten. Die Kommunikationsfähigkeit ist die Basis für ein selbstständiges und erfülltes Leben. Es ist auch eine Grundbedingung für den erfolgreichen Start in der Schul- und Bildungslaufbahn.

Der Anteil an Sprech- und Sprachstörungen leidender Kinder steigt kontinuierlich an. Durch frühe Interventionen und gezielte sprachliche Förderung und Therapien können Spracherwerbsprozesse positiv beeinflusst werden. Die Logopädin kann sich als therapeutische Angestellte ganz dem Tagesablauf der Gruppe, der Struktur und den heilpädagogischen Inhalten anpassen.

Alle acht Kinder mit einem besonderem heilpädagogischen Förderbedarf erhalten die logopädische Therapie. Die Förderung ist ganzheitlich und individuell ausgerichtet. Sie konzentriert sich auf die Ressourcen und Stärken des Kindes. Für jedes Kind wird anhand von Diagnostik der Entwicklungsstand bestimmt und ein Therapiekonzept zur Förderung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit erstellt. Dies findet im engen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften der heilpädagogischen Gruppe und der Physiotherapeutin statt. Projektbezogene pädagogische Themen werden in die Therapie einbezogen.

Die Therapie findet mehrmals wöchentlich in Einzel- und auch Kleingruppensituation statt. Die Therapie gestaltet sich sehr flexibel- inhaltlich, zeitlich und räumlich. So variiert je nach Bedürfnis und Anpassungsmöglichkeit des Kindes die Förderung.

Die Essenssituationen (Frühstück, Mittagessen u.ä.) bieten vielfältige therapeutische Möglichkeiten, um Schluck- und Trinkschwierigkeiten aufzugreifen. Das Kind kann begleitet und unterstützt werden.

Therapieberichte werden je nach Bedarf, mindestens jedoch halbjährlich verfasst. In regelmäßigen Abständen werden Therapiegespräche mit den Erziehungsberechtigten geführt, in denen Verlauf, Zielsetzung und Entwicklungsfortschritte dargestellt werden. Beratungen können jederzeit stattfinden.

## **6.2 Physiotherapie in der Heilpädagogik**

Die Physiotherapie umfasst Einzel- und Gruppentherapien, die Mitgestaltung von gruppenübergreifenden Turnstunden und die physiotherapeutische Förderung der Kinder bei Aktivitäten im Außengelände sowie bei Ausflügen.

Die Therapie ist individuell auf jedes Kind abgestimmt und basiert auf regelmäßig erstellten Befunden. Danach richten sich die Therapieschwerpunkte. Diese werden in grob- und feinmotorische Schwerpunkte unterteilt. Es werden Nah- und Fernziele festgelegt.

Zur Überprüfung der Grobmotorik werden der Transfer, die Stabilität, die Fortbewegung, die Koordination sowie das Gleichgewicht beurteilt. Feinmotorische Fähigkeiten werden z.B. bei Bastelarbeiten oder therapeutischen Spielen beurteilt und gefördert. Auch auf

die Graphomotorik wird besonders eingegangen, vor allem im Hinblick auf die Einschulung. Große Wichtigkeit hat auch der Bereich der Wahrnehmung. Hierbei stehen folgende Wahrnehmungen im Vordergrund:

- taktile Wahrnehmung
- kinästhetische Wahrnehmung
- auditive Wahrnehmung
- visuelle Wahrnehmung
- vestibuläre Wahrnehmung

Die Entwicklung der Kinder wird in regelmäßig angebotenen Elterngesprächen sowie durch Therapieberichte kommuniziert. Auch mit den Erzieherinnen und der Logopädin findet ein wöchentlicher Austausch statt. Bei Bedarf werden auch andere Institutionen, wie z.B. das Sozialpädiatrische Zentrum, einbezogen

## **7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

### **7.1 Der Start in die Kindergartenzeit**

Bevor das Kind die Kindertageseinrichtung besucht, informieren wir die Eltern im Aufnahmegespräch über alle wichtigen Aspekte, die unsere Einrichtung betreffen. Wir zeigen ihnen das Haus und sind offen für ihre Fragen und Anregungen. Im Frühjahr vor dem Kindergartenstart findet eine Informationsveranstaltung für alle neuen Eltern statt, dort werden wichtige Aspekte der Eingewöhnung besprochen. Die Eltern erfahren, welche Gruppe ihr Kind besuchen wird und erhalten Termine für die ersten Schnuppertage. Hier haben sie die Möglichkeit, mit ihrem Kind, unsere Kita zu besuchen und dabei den Tagesablauf und die Strukturen der Gruppe kennenzulernen. Ebenso finden an diesen Schnupperstunden erste Kontaktaufnahmen zur zukünftigen Bezugsperson statt. Das Kind kann in vertrauter Begleitung erste Annäherungsversuche an das Personal gestalten. Dabei versuchen die Mitarbeiter/innen auf einfühlsame Weise ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Die eigentliche Eingewöhnungszeit für die Eltern und ihr Kind startet meist nach den Sommerferien. Zu beachten ist, dass die Eingewöhnung individuell erfolgt, da jedes Kind die Trennung im eigenen Tempo bewältigt.

Damit der Start positiv verläuft, sollen die Eltern ein sicherer Hafen für ihr Kind sein. Sie sind da, wenn ihr Kind sie braucht, ziehen sich ansonsten jedoch Schritt für Schritt zurück, bis der erste Trennungsversuch geschehen kann. Die Ablösephase erfolgt in langsamen Schritten nach den Bedürfnissen des Kindes und in guter Absprache zwischen Team und Elternschaft. Sowohl die gemeinsame Besuchszeit, als auch die Trennungszeit wird nach und nach ausgedehnt.

Die Eltern geben ihrem Kind und sich selber genügend Zeit um in der Einrichtung anzukommen. Alle Parteien (Kind, Eltern und Erzieher/innen) sind an einem positiven Verlauf beteiligt. Denn, wenn Eltern sich in der Einrichtung wohl fühlen und sich deshalb entspannt von ihrem Kind lösen können, vermitteln sie dies dem Kind, sodass sich dieses auch besser von seiner Bezugsperson trennen kann.

Eine erfolgreich abgeschlossene Eingewöhnung beeinflusst die weitere Kindergartenzeit enorm.

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Modell“.

Beim „Berliner Modell“ handelt es sich um eine elternbegleitende, bedürfnisorientierte

Eingewöhnung. Das Ziel dieser ist, dass individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird und die Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern sensibel und schrittweise erfolgt. Zudem ist es das grundsätzliche Ziel einer Eingewöhnung, dass das Kind genügend Zeit hat, eine gute Beziehung zur Fachkraft aufzubauen um so Sicherheit zu gewinnen. Die Dauer variiert, hier kommt es auf das individuelle Tempo des Kindes an.

Gerne kann das Kind ein „Übergangsobjekt“ (Kuscheltier, Schmusedecke o.Ä.), das es bei der Belastung beruhigt, mit in die Einrichtung bringen.

## **7.2 Elternbeirat**

Einmal jährlich, zu Beginn des Kindergartenjahres, findet eine Elternversammlung statt, an der alle Eltern der Einrichtung teilnehmen können. An diesem Abend wird der Elternbeirat gewählt. Dieser besteht aus einem Vertreter der Eltern, sowie einem Ersatzmitglied, welche in jeder Gruppe gewählt werden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Träger bzw. pädagogischem Personal und Erziehungsberechtigten. Er soll die Zusammenarbeit fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung wecken.

Mindestens zweimal jährlich tagt der Rat der Tageseinrichtung. Dort kommen der Elternbeirat, Trägervertreter und Vertreter des pädagogischen Personal zusammen und besprechen wichtige Anliegen. Darüber hinaus, können sowohl seitens des Kindergartens, als auch vonseiten des Elternbeirates, weitere Elternbeiratssitzungen zu bestimmten Themen angesetzt werden.

## **7.3 Jugendamtseleternbeirat/Landeselternbeirat**

Die Elternbeiräte haben die Möglichkeit, sich auf örtlicher Ebene zur Versammlung von Elternbeiräten zusammen zu schließen. Hier können sie ihre Interessen gegenüber den Trägern der Jugendhilfe vertreten. In einer Versammlung wird der Jugendamtseleternbeirat gewählt. Diese Jugendamtseleternbeiräte wiederum können sich auf Landesebene in der Versammlung der Jugendamtseleternbeiräte zusammen schließen und wählen aus ihrer Mitte den Landeselternbeirat. Diesem ist von der obersten Landesjugendbehörde bei wesentlichen, die Kindertagesbetreuung betreffenden, Fragen die Möglichkeit der Mitwirkung zu geben.

## **7.4 Zusammenarbeit**

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Daher ist es uns wichtig, dass wir in ständigem Austausch mit den Eltern sind, um Themen wie Entwicklung, Essens- und Schlafgewohnheiten sowie das Toilettentraining individuell zu begleiten. Gerade in den ersten Lebensjahren durchlaufen Kinder eine ganz enorme Entwicklung. Zusätzlich zum täglichen Austausch bieten wir auch hier jederzeit die Möglichkeit zu einem Gespräch. Einmal im Jahr werden die Eltern von uns zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind und direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht optimale Entwicklungsbedingungen für ihr Kind zu schaffen.

### **Förderbedarf eines Kindes**

Sollten Auffälligkeiten in der Entwicklung auftreten, sprechen wir Eltern an und vereinbaren einen Gesprächstermin. In Zusammenarbeit möchten wir Wege erarbeiten, die das Kind in seiner weiteren Entfaltung unterstützen. Wenn ein Kind einen erhöhten Förderbedarf aufweist und Eltern den Wunsch nach weiterer Unterstützung in der Kindertageseinrichtung haben, müssen sie sich an den zuständigen Fallmanager des LVR wenden. In diesem Gespräch wird eine individuelle Bedarfsfeststellung getätigt und weitere Schritte zur Hilfe geplant. Gerne kann dieses, nach Absprache, auch in der Kindertageseinrichtung mit einer Erzieherin als Vertrauensperson stattfinden.

## **7.5 Mitarbeit**

Wir möchten, dass sich die Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen. Deshalb freuen wir uns sehr, wenn sich Eltern aktiv in das Kindergartenleben einbringen. Die Einrichtung soll als ein Ort der Zusammenkunft gesehen werden. Durch Unterstützung bei Festen und Aktionen und der Teilnahme an Informationsveranstaltungen oder des Elterncafés können neue Kontakte entstehen oder vertieft werden und ein fachlicher Austausch stattfinden. Oft trägt diese Hilfe unverzichtbar zum guten Gelingen mancher Veranstaltungen bei.

## **8. Dokumentation**

Mit Zustimmung der Eltern erstellen wir während der gesamten Kindergartenzeit eine Dokumentation über die Bildungsprozesse des Kindes. Dies geschieht in Form eines Portfolios. In diesem Portfolio finden sich Beobachtungen mit Auswertungen, welche während des Freispiels oder der Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen erstellt werden und als Grundlage unserer situativen und bedürfnisorientierten Arbeit dienen. Der im Gruppenraum frei zugängliche Sammelordner beinhaltet zudem Fotos, Zeichnungen der Kinder, Arbeitsblätter und Beiträge der Eltern.

## **9. Zertifikat**

Im Mai 2020 erhielten wir nach zweijähriger Zertifizierungsphase das Zertifikat „Nationalpark-Kita Eifel.“ Mit dem nachfolgenden Text möchten wir Ihnen die Definition „Nationalpark-Kita“, sowie unsere Beweggründe und Ziele näherbringen.

**„Die Wildnis ist nicht ein Ort, den wir besuchen. Sie ist unsere Heimat!“  
-Gary Snyder-**

Die Natur umgibt uns sobald wir das Haus verlassen. Überall lassen sich kleine Wunder beobachten, ohne einen weiten Weg auf sich nehmen zu müssen. Um diese Wunder der Welt und der Natur zu erleben, zu erhalten und zu schützen haben wir uns entschieden Nationalpark-Kita zu werden.

## **Was ist ein Nationalpark?**

In einem Nationalpark gilt das Motto „Natur Natur sein lassen!“. Die freie Entwicklung naturnaher Lebensräume ohne menschliche Eingriffe auf großer Fläche steht im Vordergrund. Dies bedeutet, dass die Natur sich, ihren eigenen Gesetzen folgend, wieder frei entwickeln darf ohne, dass der Mensch ins Geschehen eingreift und die Natur einschränkt. Dieser Wildnisgedanke in Verbundenheit mit der Großflächigkeit unterscheidet den Nationalpark von den meisten anderen Schutzgebietskategorien.

**„Ich schütze nur, was ich liebe. Ich liebe nur, was ich kenne. Ich kenne nur, was ich wahrnehme. Ich nehme nur wahr, was eine Bedeutung für mich hat und diese Bedeutung vermitteln Erwachsenen ihren Kindern.“**  
**-Raingard Knauer / Petra Brandt-**

Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln. Kinder lernen ihre Umwelt als unersetzlich, aber auch als sehr verletzlich kennen. Altersentsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit der Natur und Umwelt übernehmen. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen. (aus „10 Bildungsgrundsätze“ S.122)

Um mit den Kindern heute und auch in Zukunft diese Beziehung zur Umwelt auf- und auszubauen und zu erhalten, werden wir die Natur mit all unseren Sinnen erleben. Denn unsere Sinne und Wahrnehmungen sind die Tore zu Umwelt und Wissen. Im Rahmen verschiedener Projekte und Angebote, wie z.B. Waldwochen, Müllsammelaktionen, das Erleben der Jahreszeiten etc. wollen wir den Wert darauf legen eine emotionale und positive Verbindung zur Natur herzustellen und diese damit nachhaltig zu schützen.

**Die Natur ist das wichtigste und wertvollste Gut was wir haben, denn ohne sie können wir nicht überleben!**

Vor diesem Hintergrund haben wir uns für folgende Maßnahmen und Ziele entschieden:

- viel Zeit im Freien verbringen und dabei den natürlichen Spielraum wieder entdecken
- Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein wecken
- Grundwissen über den eigenen Körper und seine Umwelt vermitteln, erweitern und vertiefen
- Die Natur mit allen Sinnen erfahren „Kopf, Herz und Hand“
- Den natürlichen Kreislauf der Natur kennenlernen und begreifen
- Die Kinder für Nachhaltigkeit sensibilisieren. Nachhaltiges Handeln bedeutet: Dass gegenwärtige Generationen ihre Bedürfnisse befriedigen ohne die Fähigkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden.

Um Nationalpark Kita zu werden, müssen zwei große Projekte zum Thema Natur und Umwelt erarbeitet und durchgeführt werden. Diese Projekte werden verschriftlicht und am Ende der Zertifizierungsphase eingereicht, woraufhin die Zertifizierung erfolgen kann.

Das Durchführen, Verschriftlichen und Einreichen zweier Projekte, soll im zweijährigen

Intervall beibehalten werden. Zudem werden hauptverantwortliche Mitarbeiter/innen ernannt, welche in regelmäßigen Abständen von den Angestellten des Nationalpark Eifel geschult werden und dieses Wissen an das gesamte Team weiter geben.

Des Weiteren soll möglichst viel Zeit in der Natur verbracht und Lernsituationen dort geschaffen werden. Hierzu suchen wir nicht nur natürliche Orte auf, sondern holen die Natur auch in unsere Einrichtung. Wir haben z.B. unsere Räume mit, aus Naturmaterialien gebastelten, Werken dekoriert, Wissen durch verschiedene Medien vermittelt, sowie ein Insektenhotel und ein Hochbeet im Außengelände installiert. Nachhaltigkeit, Müllvermeidung und ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen setzen wir uns zudem als roten Faden in unserer pädagogischen Arbeit. (Handlungsleitfaden für die Zertifizierung zur Nationalpark-Kita Eifel)

## **10. Qualitätsmanagement**

Kindertageseinrichtungen tragen in hohem Maße dazu bei, Kindern ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung zu geben und sie in der Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Desweiteren soll die Kindertagesstätte ein Ort des Wohlfühlens sein, Eltern, Kinder, sowie Erzieher/innen sollen sich gut aufgehoben fühlen. Hierzu bedarf es einer fundierten Qualitätsentwicklung und -sicherung. Im pädagogischen Bereich sind die Kriterien meist in vier Bereiche aufgeteilt; Struktur-, Orientierungs-, Prozess- und Ergebnisqualität. Diese befassen sich beispielsweise mit den Rahmenbedingungen, der Haltung des Personals/ dem Bild vom Kind, der Interaktionsebene oder dem Vergleichen des Soll-Ist-Zustandes.

Qualitätskriterien die die einzelne Einrichtung betreffen, werden in Absprache mit dem Träger entwickelt. Kriterien die alle Einrichtungen betreffen, werden in der Leitungskonferenz festgelegt oder vom Träger vorgegeben.

Ein wichtiges Werkzeug in der Qualitätssicherung bietet die Reflexion. Zweimal jährlich findet ein Konzeptionstag statt, an dem sich das gesamte Team mit dem Rückblick und der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit befasst. Zudem dienen wöchentliche Besprechungen sowohl im Großteam, als auch auf Gruppenebene und ein regelmäßiger Austausch mit der Fachberatung ebenfalls dazu.

Um sich fachlich weiterzuentwickeln, muss jede Kraft mindestens eine Fortbildungsveranstaltung, welche der Träger anbietet, besuchen. Weiterhin steht jeder Einrichtung ein gewisser Etat zur Nutzung für Fachliteratur oder weiterer persönlicher oder teaminterner Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung.

Um individuelle Bildungsziele festlegen zu können, ist die Beobachtung, bei uns in Form eines Portfolios, und der Austausch mit den Erziehungsberechtigten des Kindes unerlässlich.

Eine, seit 2014 im Zweijahresrhythmus stattfindende, Umfrage zur Zufriedenheit und Qualitätseinschätzung für Eltern und Personal, gibt allen die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern und Weiterentwicklung zu beeinflussen.

Weitere Informationen zu Qualitätsstandards in den Kindertageseinrichtung erfahren Sie in der Trägerkonzeption der Stadt Euskirchen.

## **11. Schlusswort**

Wir hoffen, dass Ihnen das Lesen unserer Konzeption gefallen hat und wir Ihnen einen detaillierten Blick in unsere Arbeit bieten konnten.

Wir würden uns sehr freuen, Sie demnächst persönlich bei uns zu begrüßen und Sie und Ihr Kind ein Stück auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleiten dürfen.

Ihr Team der städtischen Kindertageseinrichtung Nahestraße